

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 16 (1907)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

densten Börsen giebt, und dass, wenn auch das Menu eines Hotel dritten Ranges sich nicht mit demjenigen eines erstklassigen Etablissements vergleichen lässt, es immerhin am Massstabe des Preises gemessen, als vorzüglich bezeichnet werden kann, denn die Kost ist überall gut und schmackhaft zubereitet und die Zimmer überaus sauber. Endlich sind alle darin einig und voll Lobes über die Herzlichkeit des Empfangs, die nie in Kriecherei ausartet; der Hoteliere und über den exakten, ruhigen und zuvorkommenden Dienst des gut geschulten Personals.

Ueber die Ursachen der Ueberlegenheit der Schweizer Hotels gehen die Meinungen weit auseinander. Die beste Lösung scheint diejenige einer Dame zu sein, die sich am rechten Orte erkundigte, nämlich bei einem tüchtigen und geistreichen Maitre d'Hotel. Derselbe hat ihr dann folgendes anvertraut: „Die Kundschaft ist es, die den Hotelier bildet. Wenn nun die Schweizerhotels jene Gesamtheit an guten Eigenschaften aufweisen und dadurch von den Reisenden, die aus allen fünf Teilen der Welt zusammenströmen, um die hehren Schönheiten dieses Landes zu bewundern und sich am Born der ewig jungen Natur zu erfrischen, so geschätzt werden, so liegt der Hauptgrund darin, dass das Personal mit der Zeit gelernt hat, all die verschiedensten Bedürfnisse dieser kosmopolitischen und vornehmen Kundschaft zu befriedigen. So stellen die Franzosen die grössten Ansprüche an das Logis, die Engländer an die Sauberkeit und Hygiene; mit einer guten Küche und einem vorzüglichen Keller gewinnt man die Deutschen; die Amerikaner lieben jene Bequemlichkeit, die mit dem Fremdwort Komfort bezeichnet wird, und die Belgier und Holländer verlangen das höchste auf all diesen Gebieten. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Leistungen des Personals erstklassig werden in einem Hotel, wo die Reisenden all dieser Nationen absteigen; jede Abteilung muss gleich musterhaft geführt werden, damit niemand Grund zur Klage hat.“

Jener Maitre d'Hotel hätte noch den Initiativegeist, die Opferwilligkeit und die Arbeitslust der Schweizer Hoteliere erwähnen dürfen, denn diese mussten doch erst jene musterhaften Hotels ins Leben rufen.

Propaganda in Hotelräumen.

Immerfort beschäftigen sich erfindungsreiche Köpfe mit dem Gedanken, wie sie die Räume der Hotels — Eingänge, Hallen, Treppenhäuser, Flure, Fremdenzimmer — zu geschäftlicher Propaganda ausnützen könnten. Dabei kommen dann wohl allerhand Pläne zum Vorschein, die angeblich grosse Vorteile auch für die Hotelbesitzer und die Gäste bieten sollen, in Wirklichkeit ist aber, wie auch ganz natürlich, das Selbstverdienende der alleinige Zweck aller derartigen Unternehmungen, mag es sich nun um Standuhren, Weckeruhren, Propagandafeln als Unterrichtsmittel für die Gäste handeln oder was es sonst nur immer sein mag. Da-

rüber, schreibt die „Wochenschrift“, ist schon vor Jahren gesprochen worden, doch gerät das teilweise mit der Zeit in Vergessenheit oder ist den jüngeren Fachleuten unbekannt geblieben, weshalb es nur angebracht sein kann, auf diese nicht ganz unwichtige Sache wieder einmal zurückzukommen.

Unmittelbaren Anlass dazu gibt eine Zurschrit aus dem Mitgliederkreise des IHV, und der Sache können wir ebenfalls dienen, wenn wir die anschauliche Schilderung über die Einführung des Propagandamachers, sowie die daran geknüpften Gedanken dieses Briefes wiedergeben.

„Es erscheint ein mehr oder minder eleganter Herr bei dem Hotelbesitzer, der mit dem nötigen Redeschwall erklärt, er wolle eine elegant ausgestattete Standuhr, eine Zierde des Vestibüles, völlig gratis liefern (es kann auch eine Wettertafel, Barometer und Thermometer unter Gas und Rahmen oder ein Rahmen für den Theaterzettel sein), wenn der Hotelier sich schriftlich verpflichtet, diesen Gegenstand eine Reihe von Jahren in seinem Vestibüle aufzuhängen; es würden in sehr geschmackvoller Form die Empfehlungen einiger erstklassiger Geschäftsfirmen darauf angebracht sein. Merkwürdigerweise erhält der gewandte Herr meistens die Unterschriften der Hoteliere und geht mit diesen ausgerüstet und unter Hinweis auf den guten Ruf der betreffenden Hotels auf die Jagd nach Bestellungen.

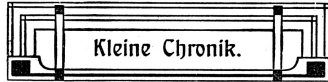
Ich weiss nicht, ob ich die Welt in einem andern Lichte sehe wie andere Menschen; denn während die Mehrheit das Vorgehen dieses Annoncensamlers ganz in der Ordnung zu finden scheint, erscheint es mir als eine ungeheuerliche Zumutung! Der Hotelier soll ohne einen nennenswerten Vergütung seinen Raum, seine Wand, sein Haus zur Verfügung stellen, damit der Annonceman Hunderte oder Tausende verdient. Man denke sich nur den umgekehrten Fall, dass ein Hotelier zu einem Theaterdirektor, Hausbesitzer oder Geschäftsmann käme, um in dessen Räumen eine Reklame seines Hauses anzubringen. Ohne Gegenleistung macht ihm das kein Mensch. Entweder er zahlt eine ganz gehörige Miete, oder wendet dem Betreffenden sonstige geschäftliche Vorteile (durch Warenbezüge, Empfehlungen usw.) zu. Wann werden die guten Hoteliere wohl endlich zu der Einsicht kommen, dass es nicht das Richtige ist, sich ruhig scheren zu lassen. Ich wenigstens stehe auf dem Standpunkt, wenn in meinem Hause, in dem mein Kapital und meine Arbeit steckt, Propaganda gemacht werden soll, wenn mit dem Ruf meines Hauses, der durch meine Leistung geschaffen wurde, gekrebt werden soll, dann will ich auch allein den Nutzen davon haben. Den Höhepunkt bildet jedoch der Umstand, dass nicht nur Geschäftsfirmen ihr Geld in den Beutel des Annoncennetznehmers leeren, sondern auch Hotels auf diesen, bei ihren Kollegen aufgestellten Uhren usw. inserieren. Ich glaube, jeder Hotelbesitzer ist gerne bereit, eine geschmackvolle Geschäftsempfehlung eines auswärtigen Kollegen kostenlos in seinem Hause zu plazieren und als einzige Vergütung

das gleiche Recht für sich in Anspruch zu nehmen. Warum also dem Reklameonkel die Tasche zu fällen?“

Dazu bemerkt die „Wochenschrift“, die uns die gleichen Gedanken vorwegnimmt:

„Wir sind ganz derselben Meinung und müssen den gezogenen Schlussfolgerungen in ihrem ganzen Umfange beipflichten. Dass die HH. Propagandamacher auf Kosten der Hoteliere gute Geschäfte zu machen suchen, kann man ihnen, sofern an diesen Geschäften nichts unreeles klebt, durchaus nicht verdenken; andererseits müssen sie es aber auch gefallen lassen, mit ihren Zumutungen abgewiesen zu werden.“

Wird für die Zulassung der Propaganda eine entsprechende Gebühr in der einen oder anderen Form, beispielsweise als Miete, geboten, so kann sich der Hotelbesitzer ja die Sache überlegen — falls das Ansehen seines Hauses es überhaupt zulässt, die Gäste noch mit der Schaustellung von Reklamen sogar bis in deren Zimmer hinein zu langweilen oder gar unangenehm zu berühren und zu ärgern. In dieser Hinsicht kennt ja wohl jeder seine Kundschaft genötigt und wird danach handeln. Aber auf keinen Fall sollten sich die Hoteliere dazu hergeben, ohne ausreichende Vergütung in ihren Häusern die Geschäfte der Propagandamacher zu betreiben. Das verbietet einfach der gesunde — Geschäftsverständnis.“



Zug. Samstag, den 22. ds. fand im Hotel Schönfels an Zugerberg die Betriebsöffnungsfeier der Zugerberg- und Strassenbahn statt.

Ander. Das Hotel Fravi ist im Innern vollständig ausgebaut und um zwei Stockwerke erhöht worden. Es hat ein Vestibül und neue öffentliche Räume erhalten.

Locarno. Das am See gelegene Hotel Zürcherhof, vormals Villa Addi, ist letzte Woche käuflich an Herrn Adolf Reber, Besitzer des Hotel Reber in hier übergegangen.

Engadin. Das Hotel Muottas Kulk am Muottas Muragl ist von Herrn Joh. Lys, dem Besitzer des Hotel Bellevue in Samaden, in Pacht übernommen worden. Herr Lys Sohn wird als Direktor dem höchst eleganten Hotel Europas vorstehen.

Interlaken. Der Hotelier-Verein Interlaken hat zur Erleichterung des Verkehrs in unmittelbarer Nähe der Weststation eine öffentliche Telefon-Sprechstation einrichten lassen. Es ist hierin einem langjährigen Wunsch entsprechen und eine grosse Bequemlichkeit für den Verkehr zwischen den Hoteliere und ihren Angestellten, die den Bahnhofdienst besorgen. Auch die Polizeidirektion begrüsst diese Einrichtung.

Verbot und Besteuerung von Affichen. Offenbar als Erfüllung der Zusage bei Anlass der Motion Strub legt die Regierung des Kantons Aargau ein Gesetz vor betreffend Verbot und Besteuerung von Affichen. Die Tendenzen der Vereinigung für Heimatschutz machen sich in diesem Entwurf energisch geltend; das Bezirksamt erhält durch denselben weitgehende Befugnisse. Der Ertrag der Steuer soll zwischen Staat und Gemeinden hälftig geteilt werden. Ein Quadratmeter Affichen soll jährlich Fr. 20 entrichten.

Aus dem Gerichtssaal. Eine für Hoteliere wichtige Entscheidung hat dieser Tage das hanseatische Oberlandesgericht gefällt. Dem Reisenden einer

württembergischen Fabrik war in einem Hamburger Hotel sein Musterkoffer abhanden gekommen, den er im Vestibül des Hotels niedergesetzt hatte. Der Hotelier wollte keine Entschädigung bezahlen, da es leichtsinnig von dem Reisenden gewesen sei, den Koffer im Vestibül niederzusetzen und weil die in dem Koffer befindlichen Sachen nicht dem Reisenden, sondern der Fabrik gehörten. Das Oberlandesgericht verurteilte jedoch den Hotelier, da es durchaus üblich sei, Koffer im Vestibül niederzusetzen, und da es gar nicht darauf ankomme, ob die dem Reisenden abhanden gekommenen Sachen einem Dritten gehörten; es genüge, dass der Reisende den Besitz der Sachen gehabt habe.

Postmuseum. Die Oberpostdirektion hat seit einigen Jahren die Gegenstände, die sich auf das alte Verkehrs- und Postwesen unseres Landes beziehen, gesammelt, um an Hand dieser Objekte die Entwicklung des schweizerischen Postwesens bis zur Gegenwart vor Augen führen zu können. Die Sammlungen sind vom 22. Juni an im ersten Stock, Zimmer Nr. 50, des neuen Postgebäudes in Bern zur Besichtigung ausgestellt und können täglich von 10-12 Uhr vormittags unentgeltlich besucht werden. Die ausgestellten Gegenstände und Nachbildungen von Originalen sind ausgeschieden in solche, die sich auf das Postwesen zur Römerzeit (Cursus publicus), auf das Verkehrs- und Postwesen des Mittelalters, auf das Postwesen im 18. Jahrhundert, auf das Postwesen zur Zeit der Helvetik, auf das kantonale Postwesen von 1803-1848 und auf das eigenständige Postwesen von 1848 bis und mit der Gegenwart beziehen. Eine besondere Abteilung ist der Feldpost vorbehalten. Ferner ist eine Sammlung von Briefen aus der allgemeinen Postmarkenkonkurrenz vom Jahre 1901, von schweizerischen Postwertzeichen und von amtlichen Probedruckern zu solchen Postwertzeichen ausgestellt.

Schweizer. Bäder Almanach. Ein amtliches Verzeichnis der schweizerischen Kurorte und Bäder soll der Bund herausgeben. Der Graubündner, Herr Planta, regte im Nationalrat an, das eidgenössische Gesundheitsamt solle die Erstellung eines Bäder-Almanachs, wie er bereits in Deutschland existiert und dem Fremdenverkehr grosse Dienste erwiesen habe, an die Hand nehmen. Werde unter Mithilfe des Bundes von Fachmännern ein derartiger Katalog erstellt, so sollte man damit ein gemeinnütziges Werk. Herr Bundesrat Ruchet erwiderte darauf, gegen Herausgabe eines Bäder-Almanachs habe das Departement nichts einzuwenden. Die Herausgabe würde aber den Bund zirkä Fr. 10,000 kosten. Das Begehren komme in einem ungunstigen Moment, da das Gesundheitsamt schon mit so viel Arbeit überhäuft ist, dass es die nötigen Vorarbeiten jetzt nicht übernehmen könne. Die Sache könnte aber nächstes Jahr zur Beratung kommen. Planta fand dagegen, das Gesundheitsamt hätte doch schon jetzt erklären sollen, dass es mit der Herausgabe dieses Almanachs einverstanden sei. Redner verzichtete darauf, ein Postulat auf Herausgabe dieses Almanachs zu stellen in der Erwartung, dass ein Beitrag für die hierzu nötigen Arbeiten ins Budget aufgenommen werde.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat. Léon Grestener, cuisinier, de Lucerne, Fritz Gründig, cuisinier, de Dresde, G. Amiguet, Grand Hotel, Gryon.

Le numéro contient un prospectus de la Maison **Lowe & Serin, à Lausanne**, sur lequel nous attirons l'attention de nos lecteurs.

Zur gefl. Beachtung. Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher vom Hotels-Office in Gené eine Broschüre über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Gené ist von einer Gruppe bestbekannter Hoteliere geleitet und bezweckt, Käufer durch erfahrenen, uninteressierten Rat zu unterstützen.

An die tit. Inserenten!

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Chef de réception — Directeur

nach in grossem Hotel am Rhein in gleicher Stellung tätig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, für kommenden Winter Stellung nach Süd-Frankreich oder Schweiz.

Offerten unter Chiffre **H 697 R** an die Exped. ds. Bl.

Direktorstelle gesucht.

Schweizer, 28 Jahre alt, sprachkundig, mit guten Umgangsformen, in sämtlichen Zweigen des Hotelwesens bewandert, seit mehreren Saisons in erstem Hotel der Riviera als Chef de Réception tätig, sucht auf kommenden Winter Direktorstelle, sei es in der Schweiz oder im Ausland.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 708 R** an die Exped. ds. Bl.

Wegen Betriebsänderung billig abzugeben

Eine amerikan. Mammuth-Dampfmangel

Zylinderlänge 2900, Durchmesser 800 mm. Diese Mangel ist noch in sehr gutem Zustande und für grossen Hotel-Betrieb geeignet. Offerten unter Chiffre **J 8091 B** an die Union-Reclame, Luzern. 3088

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
ARTHUR KRUPP
BERNDORF, Nieder-Oesterr.

Schwerversilberte Bestecke und Tafelgeräte für Hotel- und Privatgebrauch.
Rein-Nickel-Hochgeschütze. Kunstströzen.

Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:
Jost Wirz,
Luzern
Pilatushof gegenüber Hotel Viktoria.

Preis-Courant gratis und franko.

MONTREU
EAU
ALCALINE

En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

MAISON FONDÉE EN 1811
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.

Se trouve dans tous les bons hôtels suisses

HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Tapeten

Salberg & Cie. Bahnhofstr. 72
zur Werdmühle Zürich

Vornehmste und grösste Auswahl.
Prima Referenzen erstklassiger Hôtels stehen zur Verfügung.

Comestibles
Gebr. Clar, Basel
Filiale in St. Moritz.

Hotel Baslerhof

Clarastrasse 38, Basel

ist
sofort sehr preiswürdig
zu verkaufen.

Das Hotel II. Ranges, nächst dem badischen Bahnhof, enthält **42 Fremdenzimmer mit 70 Betten**, grossen Restaurationssaal und geräumige Speise- und Gesellschaftssäle, verbunden mit einem grossen Biergarten mit gedeckter Halle und Theaterbühne (früher Basler Sommertheater böhmly). **Grösse des Areals: 18,05 Aren, mit langen Façaden an zwei Strassen stossend.**

Angebote nimmt entgegen und gibt Auskunft laut Auftrag der Liquidatoren der Gesellschaft des kath. Vereinshauses zum „Basler Hof“.

1997 (J 8136)

Dr. O. Kully, Advokat,
Safrazunft Basel.

Zu verkaufen: Bad- & Wasserheilanstalt

Gegründet 1842.

An schönster Lage in der Nordostschweiz, 15 Minuten von der Bahnstation, mit Kurhaus und best frequentiertem Restaurant mit eigenem Billardzimmer. Kurhaus sowie Restaurant je für sich allein. Grosser prächvoller Park, wunderschöne Spaziergänge längs dem Kanal und den Waldungen. Eigene Wasserkraft und elektrisches Licht. Kurhaus und Bad sind aufs beste und neueste eingerichtet. Zum landwirtschaftlichen Betriebe gehören verschiedene Oekonomie-Gebäude, Stallungen, Remise etc., sowie 35 Juch. des schönsten Wieslandes, nebst 4 Juch. Waldungen. Besonderer Verhältnisse halber wird das Bad weit unter dem Normalwert verkauft. Verkaufspreis Fr. 200,000.—, Anzahlung 40 bis 50,000 Fr.

Nähere Auskunft erteilt: **Heinr. Erzinger, Zürich III,** Gertrudstrasse 12. (J 8125) 1993